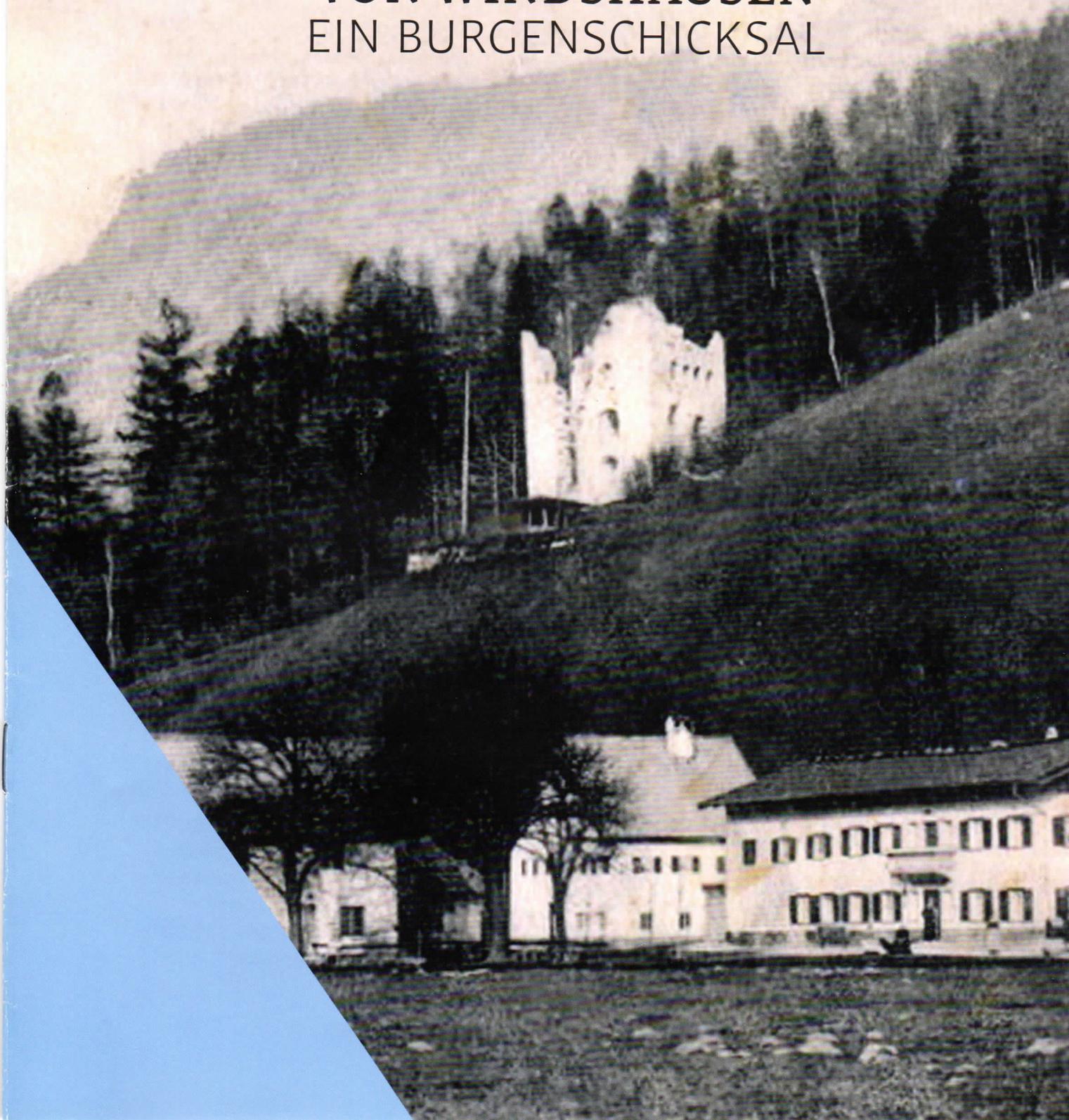




HISTORISCHER  
VEREIN AUDORF

# DER KAISERTURM VON WINDSHAUSEN EIN BURGENSCHICKSAL



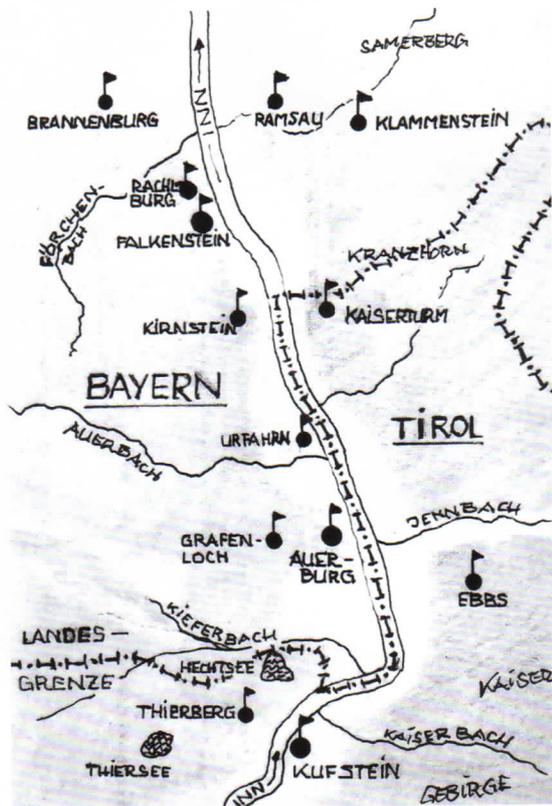


## BURGENLANDSCHAFT INNTAL

Durch das Inntal verläuft seit jeher eine der wichtigsten Verkehrs- und Handelsrouten über die Alpen. Auf dem Wasserweg und der Straße wurden Güter aller Art in beiden Richtungen transportiert und verhandelt. Im Mittelalter war die Sicherung des Weges nach Italien und die Kontrolle dieser politisch und wirtschaftlich bedeutenden Handelsachse für jeden Landesherrn von großem Interesse. Die Grundherren positionierten sich entlang dieser Trasse und errichteten Burgen zum Schutz ihrer Territorien und Mautstellen sowie als sichtbares Zeichen ihres Machtbereiches.

An strategisch wichtigen Abschnitten häuften sich diese Wehrbauten. So entstand gerade auch im Grenzbereich zwischen Tiroler Unterinntal und bayerischen Voralpenland eine dichte Burgenlandschaft. Den etwa 20 Kilometer langen Taleingang von Brannenburg bis Kufstein bewachten einst bis zu 13 Burgen.

Natürlich gab es deutliche Unterschiede in Größe und Bedeutung dieser Wehranlagen; vom einfachen Wehr- und Wohnturm bis zur Landesfestung spiegeln sie die jeweiligen Interessen und Möglichkeiten ihres Bauherren wider. Auch hat jede dieser Burgen ihre eigene Geschichte und ihr eigenes Schicksal. Ein anschauliches Beispiel dafür gibt uns der gut dokumentierte Kaiserturm von Windshausen.



Die Burgen des Inntals im Mittelalter zwischen Kufstein und Brannenburg.

### STRATEGISCHE BEDEUTUNG

Am nördlichen Ortsende von Erl bildet der Abhang des Kranzhorns einen Engpass zum ehemals unregulierten Inn. Aus dem Wald oberhalb der heute umgenutzten Grenzstation sieht man schwach die Mauerreste einer alten Burg durchschimmern, strategisch günstig platziert, bewachte sie neben dem Straßenengpass auch die Floßfähre, die hier den Inn überquerte.

Was dort oben zu erkennen ist, sind die Reste des Kaiserturms bei Windshausen, auch »Erlturm« genannt. Er war »der nördlichste Tiroler Vorposten und auch der am meisten umkämpft«.<sup>1</sup>





In einer Abbildung aus dem Jahr 1623 sehen wir den »Wintshausen Pasß« mit Zollgebäude, Palisade und dem Turm.

Als sich um 1740 die Vorboten des Österreichischen Erbfolgekrieges zeigten, wurden die Grenzburgen und Klausen im Inntal wie stets, wenn Gefahr drohte, militärisch ertüchtigt. Ein Ausschnitt aus einer Federzeichnung dieser Zeit zeigt den »tyrollisch Grenizpasß Winzhäusen«, in der Bildmitte das Dorf Erl und rechts die befestigte Klause »Zollhaus und tyroller Pasß«. Gegenüber, auf bayerischer Seite, liegt Schloß Urfahrn mit der Innfähre und links unten die Burg KIRSTEIN.



BayHStA Pls. 2415, Ausschnitt



BayHStA Pls. 2086, Ausschnitt

## VOTIVTAFELN ALS ZEITZEUGEN

Eine Votivtafel in der Kapelle auf dem Hechenberg über Niederndorf stellt sehr anschaulich und detailliert das Gefecht vom 3. November 1744 am Kaiserturm dar. Dabei gelang es den

Tiroler Landfahnen einen Einfall bayerischer Truppen abzuwehren. Es war dies nicht das erste Mal, dass sich die Tiroler hier, zumindest für eine gewisse Zeit, behaupten konnten.



Tafelinschrift: »Gott zu Lob und Ehr und zur schultiger Dankhsagung unser Lieben Frau am Hechenberg und des hl. Georgi und Martini hat diese Daffl (Tafel) machen lassen, M.A. Wegen glickhichen abdrif des feindtlich Curpayrischen Anfall auf den Tyrolischen (Corfin?) Paß Windtshausen so geschehnen den 3. Nov. Nachmitag. Anno 1744«



1777 zeigt uns eine Landkarte die Gesamtsituation der Grenzanlage mit einem Blockhaus am Steilhang des Kranzhorn und durchgehender Palisadenlinie zum Inn.

BayHStA Pls. 8710, Ausschnitt



HISTORISCHER  
VEREIN AUDORF



Bereits zum Ende des 18. Jahrhunderts droht neues Unheil: die Region wird wieder zum Kriegsschauplatz. Ein zweites Votivbild in der Kapelle auf dem Hechenberg schildert den Kampf der Tiroler gegen die napoleonischen Truppen, der am 12. Dezember 1800 am Kaiserturm stattfand. Die Scharfschützenkompanien von Kufstein und Kitzbühel konnten den Grenzpass gegen die von Nußdorf heranrückenden Franzosen erfolgreich verteidigen. In den folgenden Jahren kam es am Kaiserturm immer wieder zu schweren Kämpfen, die erst aufhörten, als der Tiroler Volksaufstand 1809 endete.

Votivtafelinschrift: »Anno 1800, den 12. Dezember, als die Franzosen unser liebes Vaterland, mit Sturm, erobern und feindlich betreten wollten, verwechselte sich das leidige Ungewitter in fröhlichen Sonnenschein und Friede. Darum lasst eine unbenannte Person, Gott zum immerwährenden Dank diese zwei Tafeln verfertigen.«

## DER NIEDERGANG

Eine Zeichnung von Friedrich Wilhelm Doppelmayr aus dem Jahre 1810 zeigt als Ergebnis dieser jahrelangen Kampfhandlungen die völlig ruinierte Klause, verkohlte Palisadenreste und einen Kaiserturm mit Kampf- und Brandspuren. Davon konnte sich der alte Turm nicht mehr erholen. Als Wehranlage hatte er auf-

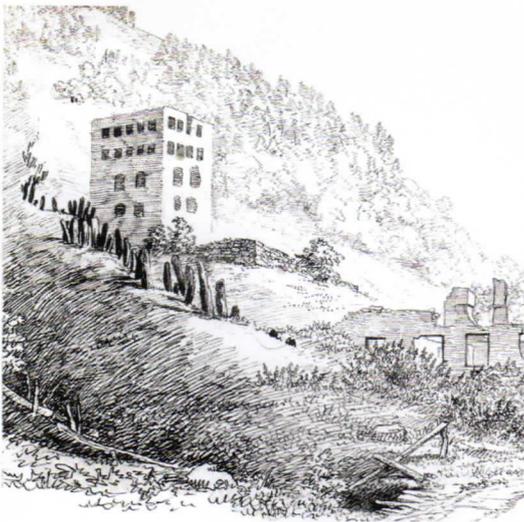
grund neuer Waffen ohnehin ausgedient. Er wurde verkauft, wechselte mehrere Privatbesitzer, bekam romantisierende Namen wie »Katzenstein« oder »Todtenschlössl«—aber leider keinerlei bauliche Zuwendung oder Pflege. Auch wenn der Turm heute im gemeindlichen Besitz ist, scheint sein Schicksal besiegt.<sup>3</sup>

## FAZIT

Zwischen Doppelmayrs Zeichnung von 1810, der Postkarte vom Anfang des 20. Jh. und dem heutigen Foto, liegt jeweils eine Zeitspanne von rund einhundert Jahren. Beim Vergleich dieser Abbildungen ist der Verlust von Bausubstanz an diesem schutzlos den Kräften der Natur ausge-

lieferten Mauerwerk deutlich abzulesen und gut messbar. Aufgrund des erkennbaren Verfalls in den Darstellungen, können wir erahnen, was in den kommenden Jahrzehnten vom Kaiserturm noch, bzw. nicht mehr zu sehen ist.

– Michael Steigenberger



1810 – F.W. Doppelmayr, »Zeichnungen und Skizzen – Kgl. Baier. Landgericht Rosenheim«, Verlag Alfred Förg GmbH & Co. KG, RH, 1982



Die Postkarte trägt einen Stempel der k.u.k. Monarchie, d.h., sie müsste vor dem Jahr 1919 aufgenommen und gelaufen sein.



Die Ruine des Kaiserturms im März 2022. Die westliche Ecke des Turms ist bereits vollständig abgegangen.

## QUELLEN / LITERATUR

<sup>1</sup> Erwin Riedenauer und Florian Sepp – »Grenzsicherung im Inntal«, Sonderdruck aus »Zeitschrift für bayerische Landesgeschichte«, Bd. 60 Heft 3 – 1997. Ausführlich zum Thema Burgen, Mauten und Klausen als Elemente von Landschaftsbild und Territorialpolitik, bzw. Landesverteidigung und Zollwesen im Raum zwischen Kufstein und

Neubeuern. <sup>2</sup> Michael Weithmann – »Ritter und Burgen in Oberbayern«, Druckerei und Verlagsanstalt »Bayerland« GmbH, 85221 Dachau, 1999. ISBN 3-89251-276-0. Informativ und historisch fundiert, - die Beschreibung der Inntalburgen im Kapitel 16. <sup>3</sup> Freundlicher Hinweis von Peter Kitzbichler, Ortschronist Erl.

